ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Romijn, W.

Article — Digitized Version

Bevölkerungsdynamik und Wirtschaftsentwicklung in den Niederlanden

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Romijn, W. (1953) : Bevölkerungsdynamik und Wirtschaftsentwicklung in den Niederlanden, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 33, Iss. 7, pp. 430-434

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/131750

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Argentiniens Einfuhr nach Ländern

(in Mill. Pesos)

Land	J.-D. 1936—38		1949		1950		1951	
	Wert	%	Wert	%	Wert	%	Wert	%
USA.	222,0	16,1	689,5	14,9	787,3	16,3	2 196,7	20,9
Frankreich	61,2	4,4	464,4	10,1	693,0	14,4	1 022,4	9,7
Brasilien	111,4	8,1	357,4	7,7	459,6	9,5	951,0	9,0
Großbritannien	292,8	21,3	721,6	15,5	569,2	11,8	787,6	7,5
Westdeutschland	140,1 [1]	10,2	10,6	0,2	106,3	2,2	571,4	5,4
Schweden	20,0	1,4	114,6	2,4	86,4	1,8	522,2	5,1
Italien	72,9	5,3	742,4	16,0	348,5	7,2	386,8	3,7
Niederlande	. [2]	.	70,5	1,5	94,4	1,9	354,2	3,4
Britische Besitzungen in Asien	8,0	0,6	16,3	0,3	69,0	1,4	334,6	3,2
Indien	. [2]	.	271,1	5,8	196,2	4,1	324,1	3,0
Niederländische Besitzungen in Amerika	32,1	2,3	179,5	3,9	162,8	3,4	259,9	2,5
Finnland	. [2]	.	87,6	1,9	65,1	1,4	258,4	2,4
Belgien	92,6	6,7	198,5	4,3	49,2	1,0	234,4	2,2
Chile	8,8	0,7	63,1	1,4	140,2	2,9	223,0	2,1
Schweiz	17,0	1,2	77,6	1,7	79,6	1,7	183,0	1,7
Andere Länder	299,5	21,7	577,0	12,4	914,3	19,0	1 902,2	18,2
Insgesamt	**1 378,4**	**100,0**	**4 641,7**	**100,0**	**4 821,1**	**100,0**	**10 511,9**	**100,0**

[1] Deutsches Reich. [2] In „Andere Länder" enthalten.

Selbst wenn nur ein Teil der äußerst weitgespannten Pläne verwirklicht werden sollte, so steht außer Zweifel, daß dies für die kommenden Jahre eine Belebung der Einfuhren und eine restlose Ausnutzung aller finanziellen Mittel des Landes zur Folge haben wird und wahrscheinlich auf manchen Gebieten auch nur mit der finanziellen Unterstützung des Auslandes möglich sein wird. Die argentinische Regierung ist jedoch fest entschlossen, bei der Durchführung des neuen Planes nicht wieder in die Fehler des ersten Planes zu verfallen, der u. a. neben der Erschöpfung der Devisenreserven dem Lande eine starke Inflation gebracht hat, und die neuen Projekte nur im Einklang mit den tatsächlichen Möglichkeiten des Landes in Angriff zu nehmen. So soll wegen der heutigen Verschuldung des Landes im ersten Jahr nur ein Teil der vorgesehenen Kredite — und dieser möglichst erst in der zweiten Jahreshälfte — investiert werden.

Bevölkerungsdynamik und Wirtschaftsentwicklung in den Niederlanden

W. Romijn, Utrecht

DIE DEMOGRAPHISCHE SITUATION

Kein Land des europäischen Raumes hat eine so rapide natürliche Expansion der Bevölkerung aufzuweisen wie die Niederlande. Obwohl die Geburtenzahl pro 1 000 Einwohner seit Anfang dieses Jahrhunderts mit nur geringen Unterbrechungen bis zum Ende der dreißiger Jahre regelmäßig gesunken ist, hat Holland doch nach dem Jahre 1920 selten einen Geburtenüberschuß von weniger als Hunderttausend gehabt. Die Erklärung liegt darin, daß die Verringerung der Sterbeziffer bis zum zweiten Weltkriege ungefähr der Abnahme der Geburtenziffer die Waage gehalten hat. Gleich nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Spanne zwischen Geburten und Sterbefällen erheblich größer, weil die Geburtenrate plötzlich einen Stand erreichte, wie sie ihn in den vorangegangenen vierzig Jahren nicht mehr gezeigt hatte. Die Sterblichkeitsziffer dagegen sank in der Nachkriegszeit tiefer als je zuvor und lag in den letzten Jahren niedriger als jemals in der Geschichte irgendeines Landes. Die Folge war, daß der Geburtenüberschuß sich 1946 plötzlich auf 200 000 verdoppelte.

Entsprechend ist der Prozentsatz der Zunahme der holländischen Bevölkerung der höchste in Europa, und nach dem Saarland besitzt Holland die größte Bevölkerungsdichte in der Welt. Der Unterschied in der Bevölkerungsdynamik Hollands und der anderer Staaten Westeuropas ergibt sich aus folgender Tabelle:

Bevölkerungswachstum in Europa von 1900 bis 1948

(in %)

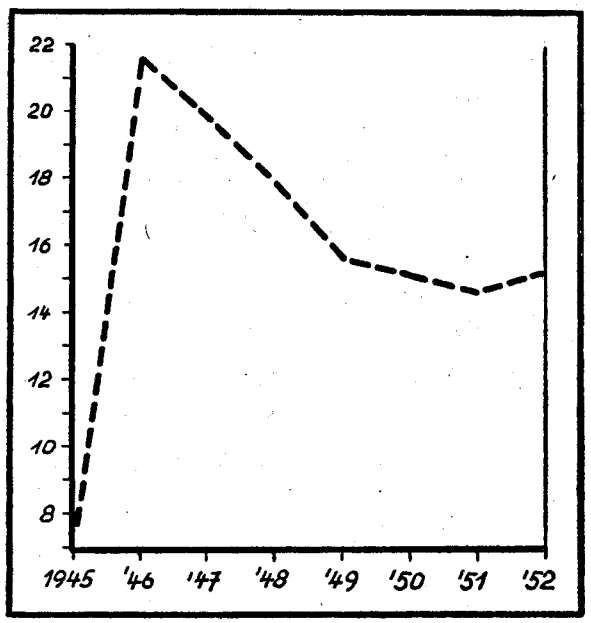
Niederlande	92	Schweden	34
Dänemark	71	Belgien	28
Norwegen	43	Frankreich	6
Großbritannien	35		

Die demographische Entwicklung Hollands geht vielleicht noch klarer aus den absoluten Zahlen der Bevölkerungszunahme hervor. Am Anfang dieses Jahrhunderts zählte das Land etwas mehr als 5 Mill. Einwohner, 1911 waren es 6 Mill., 1922 schon 7 Mill., 1931 wurde die 8-Millionengrenze überschritten. 1941 stieg die Einwohnerzahl bis auf 9 Mill., und schon im Herbst 1949 wurde die Zahl von 10 Mill. Einwohnern erreicht. In genau fünf Dezennien hat sich also der Bevölkerungsbestand Hollands verdoppelt, wobei jede neue Millionengrenze schneller erreicht wurde als die vorige.

Zwar ist die Geburtenquote in den letzten Jahren wieder erheblich unter das Niveau des ersten Nachkriegsjahrs (30,2 pro 1 000 Einwohner) gesunken, und wahrscheinlich wird der Tiefpunkt des Jahres 1937 (19,8 pro 1 000 Einwohner) bald wieder erreicht sein. Aber dennoch ist der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle noch immer um 50 % größer als vor dem Kriege und wird sich auch weiterhin erheblich über der früheren Höhe von Hunderttausend halten.

Wie gesagt, hat sich die ständige Bevölkerungsvermehrung vollzogen, obwohl sich die relative Geburten-

Geburtenüberschuß pro 1 000 Einwohner seit 1945



zahl bis zum Anfang des zweiten Weltkrieges in einer fast ununterbrochenen Linie verringert hat. Zwar hat die Zahl der Familien dauernd zugenommen, dagegen ist die eheliche Fruchtbarkeit konstant gesunken. Das niederländische Statistische Zentralamt hat vor kurzer Zeit eine eingehende Untersuchung auf der Grundlage der Volkszählung von 1947 veröffentlicht, und dabei wurde festgestellt, daß auf je 100 Ehen, die vor 1914 geschlossen worden sind, 543 Kinder geboren wurden. Diese Ziffer sank für je 100 zwischen 1924 und 1928 geschlossene Ehen — also auch Ehen mit einer vollendeten Fruchtbarkeitsdauer — auf 381. Das Absinken der ehelichen Fruchtbarkeit hat sich bis in die jüngste Vergangenheit fortgesetzt, nur lassen sich die entsprechenden Ziffern nicht ohne weiteres mit den genannten vergleichen, weil aus diesen jüngeren Ehejahrgängen noch Kinder geboren werden können.

Diese Abnahme der mittleren Geburtenzahl hat sich in allen Bevölkerungskreisen vollzogen, ungeachtet der sozialen Position oder Konfessionszugehörigkeit der Familien, nur war das Tempo des Rückganges nicht in allen Schichten gleich stark. Berechnet man die prozentuale Verminderung der mittleren Kinderzahl für die Ehen aus den Jahren 1924 bis 1928 im Verhältnis zu den Ehen von vor 1914, dann ergibt sich für die verschiedenen Religionsgemeinschaften folgende Differenzierung im Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit:

Eheliche Fruchtbarkeit nach der Religionszugehörigkeit der Frau

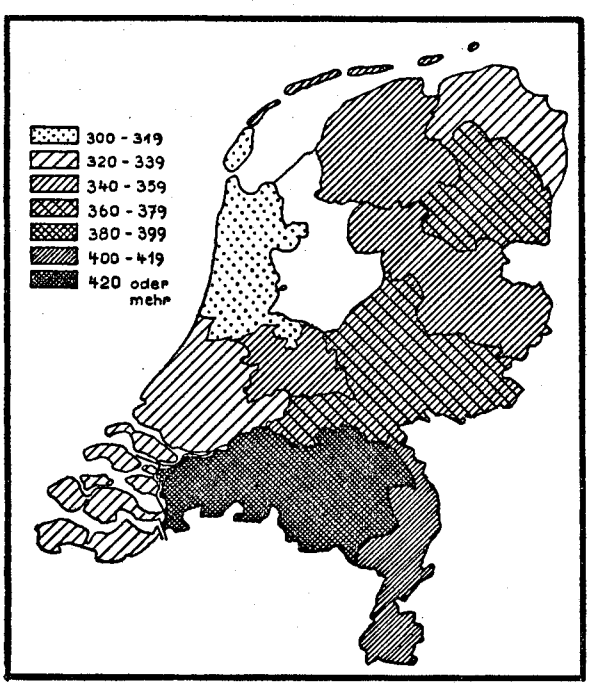
Konfession	1924—1928 in % von vor 1914
Römisch-Katholisch	76
Reformiert	75
Evangelisch	66
Ohne kirchliche Zugehörigkeit	61

Bei den Römisch-Katholischen wurden also aus den zwischen 1924 und 1928 geschlossenen Ehen 24 % weniger Kinder geboren als aus den vor 1914 geschlossenen Ehen, für die Reformierten (die orthodoxe Gruppe unter den Protestanten) betrug der Rückgang 25 %, für die mehr liberalen Evangelischen (die sich in Holland „Niederländisch-Reformierte" nennen) 34 % und für die Unkirchlichen 39 %. In den nach 1939 geschlossenen Ehen ist die Kinderzahl in allen Konfessionsgruppen erheblich weiter gesunken.

Hat sich also die eheliche Fruchtbarkeit ganz allgemein bedeutend verringert, so bestehen doch große Unterschiede zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften, die um so deutlicher zum Ausdruck kommen, wenn regionale Ziffern zum Vergleich herangezogen werden. Die Niederlande nämlich haben im Süden zwei Provinzen, Nordbrabant und Limburg, mit überwiegend katholischer Bevölkerung, und hier liegt die Geburtenquote bedeutend höher als in den anderen Teilen des Landes.

Während am 1. 1. 1947, dem Stichtag der letzten Volkszählung, für je 100 noch bestehende erste Ehen, aus denen Kinder geboren wurden, im ganzen Lande 353 Lebendgeborene gezählt wurden, betrug diese Zahl für Nordbrabant 443 und für Limburg 418. Für die Provinzen Nordholland und Südholland, in denen die drei größten Städte des Landes liegen, blieb die

Mittlere Zahl Lebendgeborener auf je 100 im Jahre 1947 bestehende erste Ehen mit Kindern, nach Provinzen



Zahl der Lebendgeborenen mit 307 bzw. 332 stark hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Die Erklärung für die große Differenz zwischen den beiden südlichen und den beiden nordwestlichen Provinzen liegt nicht nur in der Verstädterung der beiden letztgenannten Gegenden, die ihrerseits in starkem Maße mit ihrer stärkeren Industrialisierung zusammenhängt, sondern auch in dem Umstand, daß die Unkirchlichkeit dort weiter verbreitet ist. Für ganz Holland beträgt der Prozentsatz der Unkirchlichen 17 %, für Den Haag, Rotterdam und Amsterdam dagegen 27,4 %, 31,3 % bzw. 45,2 %. Erfahrungsgemäß sind die Verstädterung, die höhere technisch-ökonomische Entwicklung und der Rückgang der Religionszugehörigkeit drei auch untereinander

zusammenhängende Faktoren, die einen außerordentlichen Einfluß auf die eheliche Fruchtbarkeit ausüben. Wenn nach dem zweiten Weltkrieg in den Niederlanden die Bevölkerungsentwicklung Grund zu wachsender Besorgnis gegeben hat, dann nicht nur durch die allgemeine Zunahme der Geburtenhäufigkeit, sondern insbesondere durch den schwerwiegenden Anteil der zwei südlichen Provinzen an dieser Gesamtentwicklung.

DAS KUNFTIGE WACHSTUM

Schon vor dem Kriege, aber noch mehr in den Nachkriegsjahren hat sich das Interesse der Demographen auf die Frage gerichtet, bis zu welchem Zeitpunkt und in welchem Umfang das Wachstum der niederländischen Bevölkerung sich fortsetzen wird. Auch zu dieser Frage hat das Statistische Zentralamt eine besondere Studie erscheinen lassen. Es versteht sich, daß eine zuverlässige Beantwortung dieser Frage in vielerlei Hinsicht von großer Bedeutung ist. Verschiedene Aspekte der Regierungspolitik müssen den mehr oder weniger vorauszusehenden Fortgang des Bevölkerungswachstums in Rechnung stellen, wie zum Beispiel auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, der Errichtung von neuen Schulen für den Normalunterricht und die Fachausbildung, der Planung der zukünftigen Versorgung mit lebenswichtigen Gütern und nicht zuletzt der Beschaffung neuer Arbeitsplätze für die heranwachsenden Generationen.

Die eingehenden Berechnungen des Statistischen Amtes mußten von der Wahrscheinlichkeit der Entwicklung verschiedener Faktoren ausgehen, wie Sterblichkeit, Ehehäufigkeit, Ehefruchtbarkeit und auch die Aussichten der Emigration, die bis 1940 für die Niederlande niemals nennenswerte Bedeutung hatte.

Ausgegangen wurde von konstanten Sterblichkeitsziffern. Zur Vorausschätzung der Geburtenzahl wurden sowohl für die Ehehäufigkeit als auch für die eheliche Fruchtbarkeit ein Maximum und ein Minimum berechnet. Diese zwei Komponenten ließen sich zu vier Kombinationen vereinen: a) der auf Grund der vorhandenen Ziffern denkbare Höchstprozentsatz von verheirateten Frauen und maximale eheliche Fruchtbarkeit; b) minimale Ehehäufigkeit und minimale Ehefruchtbarkeit; c) eine maximale Anzahl verheirateter Frauen und ein Minimum an ehelichem Kinderreichtum und schließlich d) eine minimale Anzahl verheirateter Frauen und ein Maximum ehelicher Fruchtbarkeit.

Aus diesen vier Kombinationen wurden zwei mögliche Trends errechnet, auf die sich die behördlichen Instanzen bei ihrer praktischen Tätigkeit stützen können. Die eine vorausberechnete Entwicklungslinie repräsentiert den mittleren Wert der vier genannten Kombinationen ohne Emigration. Demzufolge würde im Jahre 1980 die Bevölkerung Hollands 13 Millionen zählen. Die zweite Schlußfolgerung rechnet mit einer jährlichen Verminderung der Kopfzahl durch Emigration um 50 000 Einwohner. Der Bevölkerungsstand würde infolge dieses jährlichen Abgangs im Jahre 1980 etwas mehr als 11 Millionen betragen.

Die Emigration ist aber sehr konjunkturempfindlich, und die Vermutung ist gerechtfertigt, daß es nicht möglich sein wird, während dreier Jahrzehnte jedes Jahr für eine so große Anzahl in der Fremde eine Existenz zu finden. Die Annahme liegt dann auch auf der Hand, daß das Endergebnis der demographischen Entwicklung am Ende der siebziger Jahre eher in der Nähe von 13 als von 11 Mill. Einwohnern gesucht werden muß.

Die Emigration hat übrigens auch ihre Schattenseiten. Es stimmt zwar, daß sie vorderhand geeignet ist, den Bevölkerungsdruck auf die zur Verfügung stehenden Existenzmittel zu vermindern; auf die Dauer aber übt sie einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Struktur der Bevölkerungspyramide aus. Schon jetzt ist der Anteil älterer Leute ziemlich groß, und auch ohne Emigration wird in der kommenden Zeit die Gruppe von Leuten über 65 Jahre mit großer Geschwindigkeit zunehmen. Das Statistische Zentralamt hat berechnet, daß 1980 auf je 1 000 Einwohner 111 Personen von 65 Jahren und darüber entfallen werden, vorausgesetzt, daß die mittlere Lebenserwartung nicht weiter zunimmt. Wenn aber jedes Jahr 50 000 Holländer auswandern, so wird sich die Zahl der Über-65-Jährigen bis 1890 auf 123 je 1 000 Einwohner erhöhen unter der gleichen Voraussetzung, daß die Sterblichkeit nicht weiter abnimmt. Denn es ist klar, daß insbesondere die arbeitsfähigen Altersgruppen für die Emigration am meisten geeignet sind und durch den Abgang den Altersaufbau der Bevölkerung entscheidend verändern.

Wirtschaftlich bedeutet dies, daß die Zahl der am Arbeitsprozeß Beteiligten verhältnismäßig kleiner, die Zahl der unproduktiven Bevölkerungsgruppen relativ größer wird. Die zurückbleibende arbeitsfähige Bevölkerung wird unter solchen Umständen besonders schwer belastet.

BEVOLKERUNGSDRUCK UND WIRTSCHAFT

Das außergewöhnliche Wachstum der niederländischen Bevölkerung nach dem Kriege fiel zusammen mit einer schweren Krise des Wirtschaftslebens infolge der Kriegshandlungen. Die Produktion hatte einen absoluten Tiefstand erreicht. Ein bedeutender Teil des fruchtbaren Landes war überschwemmt worden, die Produktionsanlagen waren teilweise zerstört, teilweise von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt worden. Die Bevölkerung, insbesondere der westlichen Provinzen, war buchstäblich ausgehungert, und ihre Arbeitsproduktivität war auf ein erschreckend tiefes Niveau herabgesunken.

Inzwischen ist der wirtschaftliche Wiederaufbau weithin gelungen. Die industrielle und agrarische Produktion ist während der vergangenen Jahre ständig gestiegen. Dasselbe gilt für die Arbeitsproduktivität. Die Position Hollands auf dem Weltmarkt hat sich stetig verbessert. Wertmäßig hat die Einfuhr zwar stärker zugenommen als die Ausfuhr, mengenmäßig aber war die Ausfuhrsteigerung größer. Wertmäßig war der Import 1938 zu 74 % durch den Export gedeckt. Dieses Deckungsverhältnis entwickelte sich unmittelbar nach dem Kriege rückläufig bis auf 40 % 1946, verbesserte sich dann jedoch stetig bis auf 94 % im Jahre 1952.

Im Hinblick auf die schnelle Bevölkerungszunahme Hollands kommt der Größenordnung der industriellen Investitionen entscheidende Bedeutung zu. Von der Investitionstätigkeit und von der Möglichkeit, den zur Verfügung stehenden Produktionsapparat maximal

Index der wirtschaftlichen Entwicklung

Position	1938	1947	1948	1949	1950	1951	1952
	(1938 = 100)						
Industrieproduktion	100	94	113	126	139	145	147
Beschäftigtenstand	100	123	137	144	150	154	150
Produktion pro Arbeiter	100	77	83	88	93	95	98
	(1948 = 100)						
Einfuhrvolumen	118	92	100	111	147	150	132
Ausfuhrvolumen	156	69	100	151	204	242	256
Deckungsprozentsatz der Einfuhr	74	44	54	72	68	77	94

auszunutzen, wird es in Zukunft abhängen, ob und in welchem Maße die stetig zunehmende Erwerbsbevölkerung in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden kann.

INDUSTRIALISIERUNG UND INVESTITION

Zur Zeit sind die Aussichten für die Schaffung neuer Arbeitsplätze am günstigsten, wenn die Industrialisierung in den Niederlanden kräftig gefördert wird, weil im Agrarsektor weder die Produktivität noch die Zahl der Arbeitsplätze in bedeutendem Umfang gesteigert werden kann. Die Leistungsfähigkeit der holländischen Landwirtschaft nähert sich schnell der Höchstgrenze, und in einigen typischen Agrargegenden ist bereits ein dauernder Überschuß an Arbeitskräften entstanden. Auch für diese Gebiete ist die Industrialisierung die letzte Möglichkeit geworden, die Gefahr einer dauernden Arbeitslosigkeit zu bannen. Der frühere Wirtschaftsminister, Professor Van den Brink, bezifferte in der ersten Industrialisierungsnote vom September 1949 den mittleren Investitionsbetrag für jeden neu zu schaffenden Arbeitsplatz auf 18 000 Gulden. Für die kapitalintensiven Industrien war diese Summe erheblich größer. So wurde von sachverständiger Seite aus den Unternehmerkreisen mitgeteilt, daß zum Beispiel für jeden Arbeitsplatz im Hochofenbetrieb, einschließlich der Anschaffung von Maschinen für eine rationelle Eisen- und Stahlproduktion, ein Betrag von 90 000—100 000 hfl erforderlich wäre. Auch für die chemische Industrie wurde ein Investitionsbetrag pro Arbeiter von 100 000 Gulden für notwendig gehalten. Dagegen würde für die kleinen Handwerksbetriebe ein bedeutend kleinerer Investitionsbetrag pro Arbeiter erforderlich sein.

Die Regierung kam in ihren Berechnungen zu einer Gesamtsumme von 5,7 Mrd. Gulden, wovon 3 Mrd. auf Investitionen entfallen, die während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren hätten vorgenommen werden müssen, aber tatsächlich unterblieben sind. Für Neuinvestitionen zum Ausbau des Industrieapparats erachtete die Regierung eine Summe von 2,7 Mrd. für notwendig. Dieser Gesamtbetrag sollte innerhalb von 4½ Jahren angelegt werden, und zwar vom 1. Juli 1948 bis zum Ende des vorigen Jahres. Beabsichtigt war, daß dank dieser Erneuerung und Erweiterung der industriellen Anlagen in der genannten Zeit 165 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollten. In der zweiten und dritten Denkschrift der Regierung wurden die erwähnten Ziffern nicht wesentlich revidiert.

Im großen und ganzen sind die projektierten Ziele erreicht worden. In der vierten Denkschrift, die den Namen des neuen Wirtschaftsministers, Professor Zijlstra, trägt, wird mitgeteilt, daß im genannten Zeitraum in der niederländischen Industrie eine Summe von 5,5 Mrd. angelegt worden ist, gerechnet nach Preisen des Jahres 1948. Legt man das heutige Preisniveau zugrunde, so erreicht dieser Investitionsbetrag sogar eine Höhe von mehr als 7 Mrd. Gulden. Im gleichen Zeitraum hat die Zahl der Beschäftigten um 135 000 zugenommen. Durch diese Ziffer wird aber die Expansion des Industrieapparats nicht genügend gekennzeichnet. Wenn die konjunkturellen Bedingungen im letzten Jahre günstiger gewesen wären, hätte die Leistungsfähigkeit der Industrie voll ausgenützt werden können und wäre die Beschäftigtenzahl noch um 30 000 Arbeiter größer gewesen.

Die neue Denkschrift des Wirtschaftsministeriums entwickelt auch die Grundzüge der weiteren Industrialisierungspolitik für den Zeitraum von 1953 bis 1957. Voraussichtlich wird in dieser Periode die Erwerbsbevölkerung um 240 000 zunehmen. Aber nicht all diese neuen Arbeitskräfte brauchen in der Industrie beschäftigt zu werden. Die Regierung hofft, daß im genannten Zeitraum der Überschuß der Emigration über die Immigration 110 000 Menschen betragen wird. Um diese Zahl muß also die zukünftige Erwerbsbevölkerung vermindert werden. Auch wird eine bedeutende Anzahl von Arbeitskräften in Dienstleistungsbetrieben untergebracht werden können. Ebenfalls wird damit gerechnet, daß es gelingen wird, den schon vorhandenen industriellen Apparat besser auszunützen als bisher, was ebenfalls dazu beitragen wird, einige Zehntausend Arbeitnehmer im Arbeitsprozeß unterzubringen, ohne dafür spezielle Investitionsmaßnahmen zu ergreifen.

Andererseits muß damit gerechnet werden, daß die zu erwartende Steigerung der Arbeitsproduktivität zusätzlich 75 000—100 000 Arbeiter freisetzen wird. Das Endergebnis der Gesamtrechnung ist, daß nicht weniger als 150 000—175 000 neue Arbeitsplätze durch Ausbau der industriellen Anlagen geschaffen werden müssen.

Das Wirtschaftsministerium hat errechnet, daß die Finanzierung dieser industriellen Expansion einen Betrag von 9 Mrd. Gulden erfordert, gerechnet nach Preisen des Jahres 1952. Der Investitionsbetrag für die kommenden fünf Jahre muß also bedeutend größer sein als im vorhergehenden Zeitabschnitt. Dabei wird der Fortgang der Industrialisierung im nächsten Jahrfünft auf größere Schwierigkeiten stoßen als bisher. Der Absatz von industriellen Erzeugnissen hat sowohl auf dem Weltmarkt wie im Inland mit stärkeren Widerständen zu rechnen. Die Rentabilitätsaussichten sind deswegen weniger günstig, und das Unternehmerrisiko ist im Zusammenhang damit viel größer geworden. Die Regierung hofft aber, das industrielle Klima durch eine Anzahl fiskalischer Maßnahmen zu verbessern.

Trotzdem muß erwartet werden, daß in nächster Zukunft das Angebot auf dem Kapitalmarkt zu gering sein wird. Um der gestiegenen Kapitalnachfrage begegnen zu können, hat die Regierung sich weiter entschlossen, einen Garantiefonds in Höhe von 110 Mill. Gulden zu bilden, mit dessen Hilfe es gelingen soll, risikomeidendes Kapital in risikosuchendes umzuwandeln.

Es besteht auch bei der Regierung kein Zweifel daran, wohin es führen wird, wenn das neue Industrialisierungsprojekt nicht erfüllt werden kann: die Zahl der Arbeitslosen wird bedeutend zunehmen. Und der Wirtschaftsminister läßt seine Denkschrift denn auch in einer deutlichen Warnung ausklingen, daß eine nationale Kraftprobe notwendig sein wird, die Zielsetzung zu realisieren.

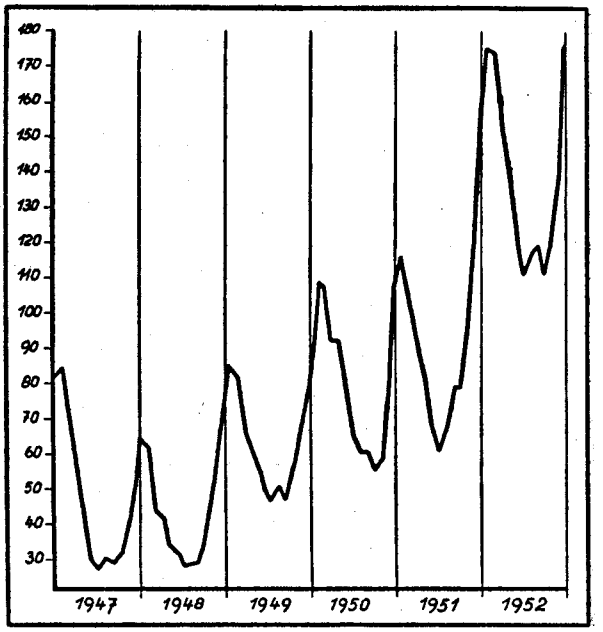
EINFLUSSE DER WELTKONJUNKTUR

Nur muß man hinzufügen, daß die Perspektive der weiteren Wirtschaftsentwicklung nicht nur von inneren Faktoren abhängt. Der fortgesetzte Ausbau des niederländischen Produktionsapparats wird zum größten Teil von internationalen konjunkturellen Bedingungen beherrscht. Von außergewöhnlicher Bedeutung wird die Frage sein, ob es gelingen wird, für den ständig wachsenden Strom industrieller Erzeugnisse im Ausland einen Absatzmarkt zu finden. Die zunehmende Konkurrenz auf dem Weltmarkt wird es ungleich schwieriger machen, das Exportvolumen ebenso zu steigern wie in der jüngsten Vergangenheit. Schon deshalb stellt die Aufbringung des benötigten Investitionskapitals ein Problem ersten Ranges dar. Gewiß werden die Niederlande an einer allgemeinen Aufwärtsentwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet teilhaben. Aber Holland bleibt bei einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Erweiterung seiner industriellen Anlagen sehr benachteiligt: es verfügt im eigenen Raum über so gut wie keine Rohstoffe. Es ist in dieser Hinsicht außerordentlich abhängig vom Ausland, und dies hat zur Folge, daß die Herstellungskosten seiner Produkte relativ höher sein werden als die des Auslandes.

Die Tatsache, daß die Arbeiterbevölkerung des Landes während der letzten Jahrzehnte einen vorbildlichen Lebensstandard erreicht hat, auf den sie nun nicht mehr gern verzichten will, wird ebenfalls dazu beitragen, der Konkurrenzfähigkeit der niederländischen Industrie auf dem Weltmarkt Abbruch zu tun. Aber selbst wenn es gelingen würde, den Einfluß dieser Faktoren durch die Anwendung rationellerer Arbeitsmethoden und durch die Herstellung insbesondere von Qualitätsprodukten auszugleichen, wird Holland es im Falle einer Wirtschaftskrise trotzdem sehr schwer haben, selbst wenn diese nicht das Ausmaß der großen Vorkriegsdepression erreichen sollte; schwerer jedenfalls als die meisten anderen Länder, deren Bevölkerungsdruck nicht so stark ist und deren Wirtschaftsentwicklung weniger durch Konjunkturempfindlichkeit und eine schwache Rohstoffbasis gefährdet wird.

Schon der Umstand, daß konjunkturelle Einflüsse in den letzten Jahren die Eingliederung der gesamten arbeitsfähigen Bevölkerung in den Arbeitsprozeß verhinderten, gibt zu denken. Wie die graphische Darstellung der Arbeitslosigkeit in den Niederlanden seit dem Jahre 1947 zeigt, erreichten die Tiefpunkte und die Gipfel der Kurve in jedem Jahre ein höheres Niveau als in den vorangegangen Jahren. Den Unterschied zwischen den höchsten und niedrigsten Ziffern im selben Jahre wird man ohne Zweifel auf saisonbedingte Einflüsse zurückführen können; aber die

Arbeitslosigkeit in den Niederlanden seit 1947
(in 1000)



durchgängige Erhöhung der Arbeitslosigkeit, in einer Zeit, die nicht durch große krisenartige Erscheinungen gekennzeichnet wird, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß in den Niederlanden die tatsächliche Zahl der Arbeitsplätze nicht mit dem Wachstum der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter Schritt gehalten hat. Die Arbeitslosigkeit infolge der Veränderung in der Bevölkerungsstruktur wird in den Niederlanden auf nicht weniger als 70 000 berechnet.

Wenn dies schon heute der Fall ist, um wieviel größer wird die Diskrepanz zwischen der Vergrößerung der Erwerbsbevölkerung und der Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Zukunft werden. Bis jetzt mußte man mit einer jährlichen Zunahme der Erwerbsbevölkerung von 40 000—45 000 Personen rechnen. Aber erst nach dem Jahre 1960 wird die plötzliche Vermehrung der Geburtenzahlen in der Nachkriegszeit sich in einem entsprechenden Anwachsen der produktiven Jahrgänge auswirken. Auch über diese Vermehrung des Arbeitspotentials hat das Statistische Zentralamt Berechnungen angestellt, wobei es zu folgendem Ergebnis kam:

Zukünftige Entwicklung der Erwerbsbevölkerung

Jahr	Erwerbsbevölkerung	Jährliche Zunahme
1947	3 690 000	—
1951	3 870 000	45 000
1955	4 040 000	42 500
1959	4 240 000	50 000
1963	4 540 000	75 000

Eine Vermehrung des Arbeitspotentials um 850 000 Menschen oder ungefähr 23 % in 15 Jahren wird die niederländische Volkswirtschaft vor eine nahezu erdrückende Aufgabe stellen. Und es kann nicht Wunder nehmen, daß Stimmen laut werden, die rein wirtschaftspolitische Maßnahmen nicht für ausreichend halten, sondern darüber hinaus eine Aufklärung der Bevölkerung über die bedrohlichen Folgen der Bevölkerungsentwicklung fordern.